



Polizisten in der Steiermark stellten Diebe und gingen bei der Anhaltung des Täterfahrzeugs einsatztaktisch richtig vor.



Das Einsatztraining der Bundespolizei erfolgt bundesweit nach einheitlichen Kriterien.

Einschreiten mit Maß und Ziel

Seit dem Jahr 2003 wird in Österreich ein – international gesehen – einzigartiges Ausbildungssystem umgesetzt: das Einsatztraining.

Zwei Unbekannte hielten sich Anfang Dezember 2005 längere Zeit in einem Supermarkt in Gleinstätten in der Steiermark auf und beobachteten sorgfältig das Büro. Der Filialleiterin kam das Verhalten der ausländisch aussehenden Männer verdächtig vor. Sie beobachtete die Männer beim Verlassen des Ladens und sah, wie sie zu ihrem Auto gingen, einem Opel Omega mit Wiener Kennzeichen. Daraufhin informierte die Frau die Polizei.

Gegen 1.30 Uhr in der Nacht empfing eine private Notrufzentrale einen Alarm von diesem Supermarkt. Der Mitarbeiter der Notrufzentrale verständigte die Polizei. Der diensthabende Beamte von der Polizeiinspektion (PI) Gleinstätten erinnerte sich an den Anruf der Filialleiterin und gab sofort eine Fahndung nach dem Opel mit Wiener Kennzeichen hinaus. Im Supermarkt hatten die Täter versucht, die Alarmanlage außer Kraft zu setzen, indem sie das Alarmkabel aus der Verankerung gerissen und die Alarmsirene mit Montageschaum ausgeschäumt hatten. Der Außenalarm funktionierte nicht, jedoch der Alarm zu einem privaten Sicherheitsunternehmen.

Alarmfahndung. Mehrere Streifenteams bezogen nach der Alarmfahndung an neuralgischen Straßenkreuzungen Stellung. Bei einem Kreisverkehr missachtete der Lenker eines Opels

Omega mit Wiener Kennzeichen das Anhaltezeichen eines Polizisten. Der Beamte konnte sich durch einen Sprung zur Seite retten. Die Polizeibeamten errichteten eine Straßensperre.

Die Verdächtigen hielten ihr Fahrzeug etwa fünf Meter vor dem Streifenfahrzeug an, als sie erkannten, dass eine Durchbrechung der Sperre nicht möglich war. Ein Polizist forderte mit gezogener Pistole die vier Insassen des Opels auf, die Hände in die Höhe zu halten. Der zweite Beamte näherte sich mit gezogener Pistole der Beifahrerseite. Die Kollegen des Streifenwagens, der das Fluchtfahrzeug verfolgt hatte, sicherten das Fahrzeug von hinten.

Die Verdächtigen wurden aufgefordert, einer nach dem anderen aus dem Fahrzeug zu steigen und sich auf den Boden zu legen. Nachdem zwei weitere Streifen eingetroffen waren, wurden den Verdächtigen Handfesseln ange-



Hermann Zwanzinger, Bundeskoordinator für das Einsatztraining.

legt und sie mit je einem Streifenwagen zur PI Leibnitz gebracht. Die Festgenommenen, vier Asylwerber aus Georgien, standen in Verdacht, außer dem Einbruch im Supermarkt Gleinstätten drei wei-

tere Einbrüche begangen zu haben.

Laut Einsatztrainer Franz Roschker von der Polizeiinspektion Straß ist „die Amtshandlung einsatztechnisch und einsatztaktisch vorbildlich abgelaufen“. Das schnelle Reagieren des Beamten, der sich an die Angaben der Filialleiterin erinnerte und sofort eine Alarmfahndung auslöste, sowie die einsatztaktisch richtige Kfz-Anhaltung ermöglichten es den Polizisten, dass die Täter innerhalb kürzester Zeit festgenommen wurden. Die einschreitenden Beamten hatten auf Eigensicherung geachtet und stets die Gefahr ihres Einschreitens abgeschätzt.

Das Einsatztraining für die Polizei gibt es in Österreich seit dem Jahr 2003. „Ernstfälle“ werden möglichst praxisnah geübt. Die praktische Ausbildung beschränkte sich zuvor überwiegend auf die mit jeweils eigenem Ausbildungspersonal getrennt voneinander durchgeführten Ausbildungsbereiche Schießen und Selbstverteidigungstraining. Taktische Elemente wurden in jedem Bereich vermittelt. Verschiedene Lehrmeinungen, mangelnde Kompatibilität und das Fehlen einer gemeinsamen Taktikausbildung führten gelegentlich zur Verunsicherung bei den Exekutivbediensteten.

„Im Unterschied zu früher ist kein Spartenguru als Ausbilder gefragt, sondern ein professionell, flexibel aus-



Einsatztraining: Ausbildung unter realitätsnahen Bedingungen.

gebildeter Allrounder mit Einsatz- wie Trainingserfahrung und Trainingskompetenz, pädagogischen und psychologischen Fähigkeiten“, erläutert Oberst Hermann Zwanzinger von der Abteilung II/2 (Einsatzangelegenheiten) im Bundesministerium für Inneres. Zwanzinger ist Bundeskoordinator für das Einsatztraining der Bundespolizei.

Den Polizisten wird beigebracht, dass ihre Handlungen und Reflexe bei Echteinsätzen nach Möglichkeit nicht unwillkürlich erfolgen, sondern möglichst nach einem bestimmten Schema ablaufen. „Gewisse Grundtechniken und Handlungsabläufe müssen möglichst automatisiert werden. Die Aufmerksamkeit muss sich auf das Gegenüber und die Umgebung richten und darf nicht abgelenkt werden, etwa durch den Blick auf das Holster. Besonders wichtig ist eine gute Teamarbeit mit einer klaren Aufgabenverteilung“, betont Zwanzinger. Geübt wird dies im neu entwickelten interaktiven Szenarietraining.

In realitätsnahen Rollenspielen müssen die Polizisten ihr Wissen und ihre Fähigkeiten vernetzt anwenden und situationsangepasst einerseits alle möglichen Gefahren und andererseits immer den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit beachten. Die Erfahrungen, die sie dabei sammeln, helfen ihnen im Außendienst bei der Bewältigung von schwierigen Einsatzsituationen.

Im Ernstfall steht ein Beamter in einer heiklen Situation unter enormem Stress. Ohne Schulung wird die ganze Aufmerksamkeit auf das Gegenüber oder auf die Gefahr gelenkt, und die notwendige Eigensicherung oder Sicherung anderer Kollegen dabei oft vernachlässigt.

Ein wichtiger Faktor ist die richtige Einschätzung des Gegners. Ist er erregt, hat er psychische oder körperliche Probleme? Ist er durch Alkohol, Drogen oder Medikamente beeinträchtigt? „Entscheidend ist, wie handlungssicher, flexibel und gewandt die einschreitenden Polizisten in ihrem verbalen wie nonverbalen Verhalten auftreten“, sagt Zwanzinger. Dem verbalen Ausdruck sei dabei höchste Bedeutung zuzumessen.

Im Sinne der Verhältnismäßigkeit müsse der Beamte versuchen, den Konflikt friedlich zu lösen. Bleibt dies erfolglos und wird die Situation bedrohlich, muss er dem Gegenüber unmissverständlich mitteilen, dass er bereit ist, notfalls von der Zwangsgewalt Gebrauch zu machen. Das Einschreiten erfolgt dabei nach einem Drei-Phasen-Modell: die Konfrontations- und Überwältigungsphase, die Kontrollphase und die Phase weiterer Maßnahmen (insbesondere Erste Hilfe).

„Besonders schwierig wird die Situation für die einschreitenden Beamten, wenn sich die Bedrohungslage verändert, weil der Verdächtige plötzlich

und überraschend angreift und dabei zu einer Waffe greift, die Waffe wechselt oder wegwirft“, erklärt Zwanzinger. Auf solche Situationen nimmt das Einsatztraining besonders Bedacht.

In der Schießausbildung (inklusive Pfeffersprayausbildung) wird verstärkt geachtet, dass die Handhabung mit den Dienstwaffen verbessert wird. Ohne die Aufmerksamkeit vom Gegenüber abzuwenden, müssen die Dienstwaffen gezogen, versorgt, gewechselt und zielgerecht eingesetzt werden können.

In der Einsatztechnik wird die situationsbedingt angemessene Anwendung von Körperkraft trainiert. Die Schulung reicht von Befreiungs-, Griff-, Fixierungs- und Transporttechniken bis hin zu Personsdurchsuchungen und zum Anlegen der Hand- und Fußfesseln. Bei der Anwendung der Einsatztechniken im Team wird hoher Wert auf eine entsprechende Kommunikation und Aufgabenteilung gelegt.

In der Einsatztaktik werden sowohl allgemein gültige als auch spezielle taktische Grundmuster vermittelt und der Ausbildungsschwerpunkt wird auf die Verbesserung des Gefahrenbewusstseins und Teamverhaltens gelegt. Insbesondere geht es hier um die Fähigkeit zum aufgabengeteilten und koordinierten Einschreiten.

Im interaktiven Szenarietraining mit Videoanalyse lernen die Polizisten, sich selbst in Bezug auf Stärken und Schwächen zu bewerten und sammeln jede Menge an Erfahrungen. Das Training soll sie auf extreme Einsatzsituationen vorbereiten. Unter Berücksichtigung des Verhältnismäßigkeitsprinzips muss das Anwenden einer Zwangsmaßnahme notwendig sein und angemessen erfolgen.

In diesem Sinne üben die Beamten im Szenario den jeweiligen Phasenübergang zwischen Konfrontations- und Überwältigungsphase, Kontrollphase und der Phase weiterer Maßnahmen, insbesondere der Erste-Hilfe-Leistung. Diese kann unter Umständen rasch notwendig werden. Diesbezüglichen Warnzeichen muss daher immer die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Güte dieser Ausbildung hängt in erster Linie von der Qualität der Einsatztrainer ab, denen ein hohes Maß an



Einsatztechnik: Erlernen von Befreiungs-, Griff- und Fixierungstechniken.

Verantwortung abverlangt wird. Es gibt vier Bundeseinsatztrainer, neun Landeseinsatztrainer und rund 400 nebenamtliche Einsatztrainer in den Liniorganisationen des Innenministeriums. Für die Auswahl der besten Bewerber für die Funktionen Bundes- und Landeseinsatztrainer wurde mit dem psychologischen Dienst der Sicherheitsakademie ein spezielles psychologisches Ausleseverfahren entwickelt.

Zudem wurden die Kandidaten während ihrer gesamten Ausbildung einer psychologischen Beobachtung unterzogen und sie erhielten eine spezielle psychologische Schulung. Vorgesehen ist, dass diese Schulung auf die Einsatztrainer in ihrer Weiterbildung ausgedehnt wird und empirische Evaluierungen des Einsatztrainings hinsichtlich Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung durchgeführt werden.

Die Einsatztrainer absolvieren eine siebenwöchige Ausbildung, darunter Schießausbildung, Einsatztaktik, Einsatztechniken, interaktives Szenarietraining (Rollenspiele). Sie bilden die rund 25.000 Polizisten aus. Pro Beamten sind 20 Stunden Einsatztraining pro Jahr vorgesehen. Einer der Jahresausbildungsschwerpunkte 2006 im Einsatztraining ist der Punkt „Fahrzeughaltungen“. Bei der Schießausbildung wird der Präzisionsschuss und das Schießen aus der Deckung geübt, in der Einsatztechnik werden Fixiertechniken geübt. Die Beamten werden auch auf die Bedeutung und Einhaltung der Menschenrechte geschult.

Foto: Bmi



Hinrichs Matthias
Elektroanlagenbau GmbH
Blitzschutzanlagen



St. Veitgasse 76
1130 Wien
Tel.: 01/879 3000
Fax: 01/879 3000-13
e-mail: hinrichs@ohm.co.at



A-1150 Wien
Holohergasse 25
Tel.: 01 / 786 18 40
Fax: 01 / 786 18 40-20

RIVOLA
Immobilienverwaltung &
Immobilienmakler GmbH

e-mail: verwaltung@rivola-immobilien.at
Sprechstunden: Montag u. Mittwoch 15-17 Uhr

Prim.Univ.Do.z.Dr. Michael MEDL

*Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Vorstand der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung
im Hanusch Krankenhaus*

■ **Ordination:** Heinrich-Collinstr. 8-14/11/1, 1140 Wien
Telefon: 911 34 40, Fax: 911 34 40 9

■ **Zweitordination:** Speisingerstr. 57-61/6, 1130 Wien
Telefon: 804 70 48, Fax: 804 71 64